Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 21 (1928)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Aus der Geschichte von Schloss und Schlüssel

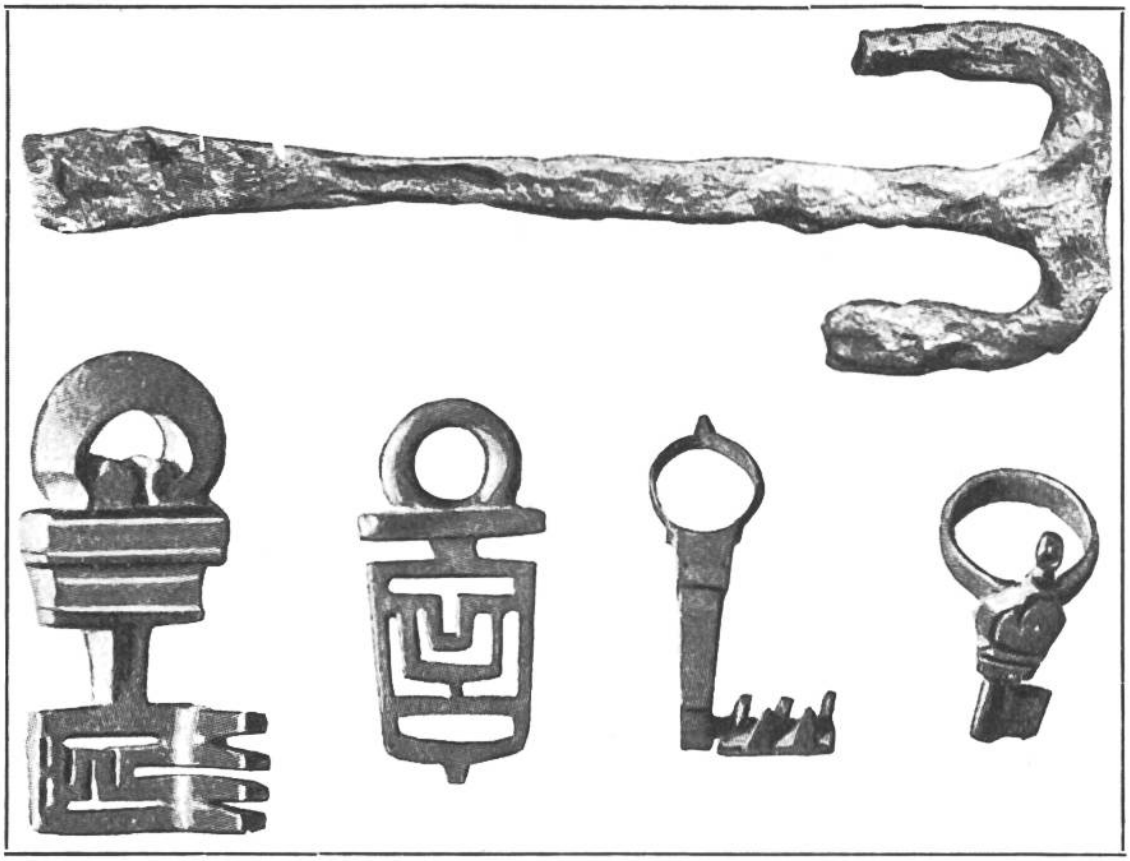
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

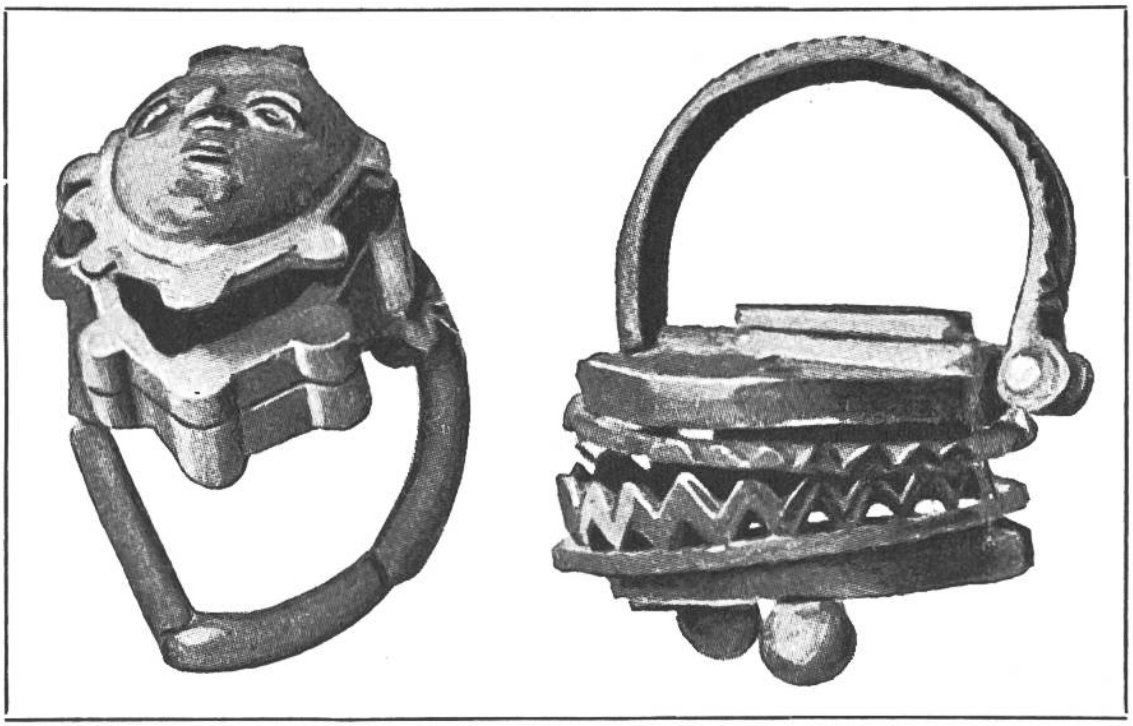
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Altrömische Metallschlüssel, oben älteste Form. Rechts unten Schlüsselchen am Fingerring.

Aus der Geschichte von Schloß und Schlüssel.

Das Verlangen, Haus und Kasten vor Einbrechern zu schützen, hat den menschlichen Geist schon in früher Zeit zu mechanischen Erfindungen angeregt. Die Türe von innen mit einem Querbalken zu verrammeln und wieder von innen zu öffnen, war nicht schwer. Bedeutend heikler aber wurde die Aufgabe, eine Türe von außen so zu verschließen, daß nur der dazu Berechtigte sie wieder öffnen konnte. Die ältesten Türschlösser waren aus Holz. Vermittelst eines hölzernen Stiftes, den man von außen durch ein Loch steckte, konnte man die Bolzen heben, die einen innen angebrachten Querbalken festhielten. Der drehbare Holzschlüssel mit Bart bedeutete schon einen großen Fortschritt. Das hölzerne Schloß war bei uns bis im 10. Jahrhundert allgemein gebräuchlich, erst dann kam man auf den Gedanken, den wenig soliden, plumpen Holzschlüssel durch einen eisernen zu ersetzen. Im 11. Jahrhundert wurde



Altrömische Vorlegeschlösser.

das eiserne Schloß mit eisernem Gehäuse eingeführt. Wie in vielem waren uns die alten Griechen und Römer auch auf diesem Gebiete längst voraus. Homer erwähnt 800 Jahre vor Christi Geburt einen Schlüssel „zierlich gebogen aus Erz". In der römischen Kaiserzeit waren sehr kunstvolle bronzene Schlösser mit Drehschlüssel im Gebrauch. Man fand solche Schlüssel auch bei Ausgrabungen römischer Niederlassungen in der Schweiz. Merkwürdig ist das Schlüsselchen, das die Römer und Römerinnen, um es nicht zu verlieren und stets bei sich zu haben, am Fingerringe trugen. Auch sehr gut gesicherte Vorlegeschlösser kannten die Römer, einzelne dieser Schlösser haben sogar geheime Verstellvorrichtungen.

Als bei uns zur Zeit der gotischen Kunst (1200—1500) das Schmiedehandwerk aufblühte, erfuhren auch Schloß und Schlüssel und sogar der Schloßschild eine künstlerische Entwicklung. Die Schlösser wurden prunkvoll und mit komplizierter Mechanik gebaut; sie machten in der Folge alle künstlerischen Wandlungen (des Renaissance-, Barock- und Rokokostiles) mit. Erst im 18. Jahrhundert gab man wieder dem einfachen, sichern Schloß mit praktischem kleinem Schlüssel den Vorzug.